

DGUF-Tagung "Ein Berufsverband für die Archäologie?",
Vortagung 6. März – 16. Juni 2017



DGUF-Büro
An der Lay 4
D - 54578 Kerpen-Loogh
Tel.: 06593 - 98 96 42
Fax: 06593 - 98 96 43
Email: buero@dguf.de
Web: www.dguf.de

Ergebnisse von Sektion II Thema 2: "Ehrenamt und Citizen Science"

Debatte seit 9. 3. 2017, geschlossen 8. 4. 2017

Soll ein archäologischer Berufsverband auch Mitglieder aufnehmen, die nicht von dieser Tätigkeit leben und/oder keine universitäre archäologische Ausbildung haben, dennoch ehrenamtlich mitwirken und sich auf die Einhaltung der Qualitätsstandards verpflichten können?

Positionen

- Ja, weil sich die Archäologie in einem Wandel befindet. Bürger sind nicht mehr bloße Konsumenten von wissenschaftlichen Ergebnissen, sondern sie können u.a. dank der modernen technischen Möglichkeiten die Gelegenheit nutzen, ebenso deren Produzent zu sein. Dabei kann Citizen Science für die Archäologie auch ein Schritt hin zu einer wieder mehr gesellschaftsnahen, kommunikativen und transparenten Forschung. Diese wird ebenfalls immer öfter von Politik und Geldgebern gefordert und gefördert.
- Ja, weil in Deutschland das gesetzlich geschützte Grundrecht auf Wissenschaftsfreiheit besteht (Art. 5 Abs. 3 GG bzw. Art. 17 StGG).
- Ja, weil Landesämter nicht auf ehrenamtliche Mitarbeit verzichten können und auf Freiwillige angewiesen sind, die nach hohem Standard arbeiten.
- Ja, weil Ehrenamtliche / Citizen Scientists und ausgebildete Archäologen gemeinsam ein ernsthaftes Interesse für die Archäologie verfolgen und diese fördern möchten.
- Ja, weil durch Ehrenamtliche / Citizen Scientists externe Perspektiven und echte Partner für die Archäologie gewonnen werden können und diese ihr Fachwissen u.a. auch aus anderen Gebieten gewinnbringend für die Archäologie einsetzen können.
- Ja, weil ein Berufsverband auch dem Gemeinwohl dient und kaum ein Bereich diesen Ansatz besser transportieren kann als Archäologie, Ehrenamt & Citizen Science.
- Ja, weil durch die Integration von Ehrenamtlichen, der Begegnung auf Augenhöhe und dem Schritt zu einer Professionalität auf Seiten der Freiwilligen dazu beigetragen werden kann, dass weniger Interessierte als bisher sich in die illegale Ecke verabschieden. Daher sollte qualifizierten Ehrenamtlichen / Citizen Scientists, die professionellen Standards genügen, auch ein Mitspracherecht zugesprochen werden.
- Ja, weil eine Integration von Ehrenamtlichen die Lobbyarbeit in Hinblick auf das Verständnis von Archäologie und Kulturgutschutz in der Gesellschaft fördert und unterstützt.
- Ja, weil durch vermehrte Einbindung Ehrenamtlicher in die archäologischen Arbeitsabläufe der Bedarf für bezahltes Fachpersonal eher steigt als schrumpft (subjektive Wahrnehmung, leider keine Studie vorliegend). Denn Ehrenamtliche wollen nicht nur, sondern sie müssen auch betreut werden; wobei Betreuung im Sinne einer sowohl beiderseitig nützlichen als auch beiderseits produktiven Zusammenarbeit gemeint ist. Für die Betreuung werden wiederum Stellen zu schaffen sein.



- Ja, weil ein Berufsverband eine breite Unterstützung und Finanzierung braucht und Ehrenamtliche / Citizen Science ebenfalls einen Mitgliedsbeitrag leisten würden.
- Ja, weil "studiert vs. nicht-studiert" und "bezahlt vs. ehrenamtlich" tatsächlich nicht die entscheidenden Kriterien sind, "Archäologe" zu sein.
- Ja, weil "heutzutage die politischen Belange von prekär beschäftigten Nachwuchswissenschaftler/innen eher mit jenen von Laienwissenschaftler/innen als von Professor/innen zusammenhängen" (Maria Theresia Starzmann, 2015, Kritische Archäologie).



DGUF-Büro
 An der Lay 4
 D - 54578 Kerpen-Loogh
 Tel.: 06593 - 98 96 42
 Fax: 06593 - 98 96 43
 Email: buero@dguf.de
 Web: www.dguf.de

Umsetzungsideen

- Ähnlich wie beim CifA: Offenheit für Personen, die ihre Kompetenz auf anderen Wegen als durch ein archäologisches Universitätsstudium erworben haben. Im Verständnis des CifA bedeutet der Begriff "professioneller Archäologe" nicht notwendigerweise jemanden, der als Archäologe angestellt ist und dafür bezahlt wird. Vielmehr kann ein "professioneller Archäologe" durchaus viele andere Dinge tun und beispielsweise nicht hauptberuflich oder auch in Teilzeit als Archäologe tätig sein. Das Kriterium ist nicht, ob man als Archäologe bezahlt wird, sondern ob man Archäologie angemessen praktiziert.
- Erwerb von Referenzen, die an etablierten fachlichen Standards gemessen werden können.
- Harte Kriterien schaffen für den Einsatz von Ehrenamtlichen, die sicherstellen, dass Ehrenamtliche / Citizen Scientists auch dann, wenn sie fachlich gut arbeiten, keine Arbeiten übernehmen, für die in der Regel ein Archäologe bezahlt wird.

Nebendebatte

Mehrere Tagungsteilnehmer betonen den großen Bedarf nach Fortbildung für Ehrenamtliche und beklagen das diesbezüglich zwischen den einzelnen Bundesländern sehr unterschiedliche und vielerorts quantitativ erheblich zu geringe Angebot seitens der staatlichen Stellen. Ein Berufsverband könne (und solle) darauf drängen, Lösungen zu finden.

Dieser Arbeitsstand gibt ohne weitere Bewertung eine Zusammenfassung der Debatte 20. März bis 8. April.

Für die DGUF: Frank Siegmund, Michaela Schauer, Sophie Rotermund

Weitere Informationen zur DGUF-Tagung 2017 "Ein Berufsverband für die Archäologie?":

<http://www.dguf.de/berufsverband.html>